

## Du liebst das Feuer Gottes und du zündest es in den anderen an



*Vanda Both hat ihre ersten Gelübde im September 2013 abgelegt, und gehört seitdem zur Gemeinschaft von Csobánka in Ungarn. Sie ist in den Bereichen Seelsorge, geistliche Begleitung und Exerzitenarbeit tätig.*

Für mich bezieht sich der Ausdruck „Feuer Gottes“ auf Seine Präsenz. Im Exodus heißt es, dass der Herr bei Nacht in einer Feuersäule vor den Israeliten zog, um ihnen zu leuchten. Wo dieses Feuer spürbar wird, wird Gottes Gegenwart spürbar, wird Er selber tastbar. Wenn Er Sein Gesicht in diesem Feuer zeigt, soll diese Erfahrung uns die Richtung zeigen, den Weg, den wir folgen sollen.

Dieses Feuer ist etwas Lebendiges, Dynamisches, was uns aufwärmt und in Schwung bringt. „Brannte uns nicht das Herz in der Brust...?“- fragten einander die Emmausjünger und brachen „noch in derselben Stunde“ auf. Das Feuer Gottes drängt uns, lässt nicht ruhig, gemütlich daheim bleiben und auf den Wunder warten.

Zu diesen Überlegungen möchte ich nun mit euch zwei konkrete Erfahrungen mitteilen, als Beweis, dass jede/r von uns dieses Feuer erleben und weitergeben kann.

Vor kurzem bei Exerziten sprach ich mit einem jungen Mann, der mit großen Minderwertigkeitsgefühlen kämpfte. Sein Wunsch war, Gottes Liebe zu erfahren. Bei einem Gespräch, bevor und während ich eifrig zu Gott betete – Zeig ihm, bitte, dein Gesicht! – tritt der Wunder ein. Nach den anfänglichen Kreisen um das gewöhnliche Thema (er bemüht sich, schafft aber nicht und hat eher negative Gottesbilder) kamen wir allmählich zu einem Punkt, wo er sich nach einer stillen Zeit, mit Tränen in Augen äußerte: Jetzt ist der Herr hier, unter uns beiden! Ich sehe Sein wahres Gesicht, und das alles, was ich über Ihn dachte, keinen Bestand hat... Tatsächlich, in diesen und den darauffolgenden Minuten, in den dichten stillen Zeiten war das Feuer Gottes so spürbar, ja fast tastbar... dieses Feuer Seiner Liebe, wie Er uns erscheint und sich offenbart... Diese Momente werde ich nie vergessen, wie auch die Lehre dieser Geschichte: ich kann Gott wirken sehen nur wenn ich Ihm freie Hand gebe. Erst wenn ich genug offen bin, Sein Gesicht und die Situation des Menschen mir gegenüber gleichzeitig zu sehen, werde ich fähig, Seine Gegenwart anderen zu vermitteln.

Oft nimmt aber die Feuersäule eine andere Gestalt. Ich habe einen älteren Bekannten: er ist kein gläubiger Mensch, lebte aber 40 Jahre lang mit seiner Frau, die unter schwerer Depression litt. Deshalb machte er neben seiner Arbeit oft allein das Einkochen, das Einkaufen, das Waschen, die Gartenarbeit... all das mit einer großen Bescheidenheit, Natürlichkeit und sehr viel Treue. Er schenkt immer alles gerne weiter: die Früchte seines Gartens, die selbstgekochten Marmeladen und andere Köstlichkeiten, er kocht gern für seine Gäste, kümmert sich um seine Enkelkinder... Auch jetzt, nach dem plötzlichen Tod seiner Frau. Bei ihm spüre ich auch ein Feuer: was uns gegeben ist, mit Treue anzunehmen und zu erfüllen, das Leben darin zu suchen. Neben ihm kann man Gott entdecken, auch wenn Seine Gegenwart nicht konkret benannt oder bewusst wird. Der Herr schenkt ihm und den Menschen um ihn herum Leben, Hoffnung und Freude.

Diese Geschichten brachten mich zum Nachdenken: das Feuer Gottes lebt ja in jedem einzelnen Menschen. Die Frage ist, ob wir es entdecken und unterhalten, damit es auch in anderen aufflammen kann...?

*Vanda Both*

erschienen in: Intercom 1/2016

